

Kultur

FREIZEIT

Im Greifvogelpark Saarburg zeigen Falken, Eulen und Geier ihren Schwung. Seite 24

ERNÄHRUNG

In Frankreich kritisieren die Landwirte weiterhin die Ernährungsampel. Seite 32

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

Das exquisite Festival an Mosel und Saar

Ende August findet in Konz und Umgebung das „Konz Musik Festival“ statt.

VON MARTIN MÖLLER

KONZ Wenn der Zufall in der Kultur Regie führt, sind die Ergebnisse entsprechend chaotisch. Aber es geht auch anders. Aus einer zufälligen Begegnung zwischen Johannes Tittel von der Konzer Stadtverwaltung und dem international angesehenen Pianisten Joseph Moog hat sich ein echtes Festival entwickelt – klein, aber exquisit. „Konz Musik Festival“ heißt es. Es führt die „Sommerakademie“ fort, die der 2020 verstorbene Paul Trein 1994 ins Leben rief. Und nach einer Übergangsphase im vergangenen Jahr konnte jetzt Treins Idee auf hohem Niveau realisiert werden. Moog und Tittel und dazu der Förderverein „Vogel als Prophet“ mit Ex-Bürgermeister Winfried Manns, sie richten jetzt eine nach innen gerichteten Musikwerkstatt ein und ergänzen sie mit Konzerten, die sich nach außen, an ein Publikum richten.

Zwischen dem 20. und 29. August finden zwölf Konzerte unterschiedlicher Stilrichtungen und auf sehr unterschiedlichen Schauplätzen statt. Der hohe Anteil an Freiluftveranstaltungen hat nicht nur mit „Corona“ zu tun, sondern



Festivalleiter Joseph Moog (links) und Winfried Manns, Vorsitzender des Fördervereins „Vogel als Prophet“ stellen das Programm des „Konz Musik Festivals“ vor. FOTO: ALEXANDER SCHUMITZ

auch mit der Experimentierfreude der Veranstalter. So findet das zweite Konzert (21. August, Karl Adomeit und Joseph Moog) am Zusammenfluss von Saar und Mosel statt und wird zweifellos eine ganz exklusive Stimmung ausbreiten. Die Wald Bühne auf dem Roscheiderhof, die Weingüter Van Volxem und Cantzheim, die Arkaden im Kloster St. Bruno in Konz-Karthus und die Galerie „Contemporanea“ in Oberbillig sind weitere Stationen in einem bunt gemischten und doch sorgfältig

austarierten Programm, das auch Orte außerhalb der Stadt Konz einschließt.

So steht das Eröffnungskonzert in der Konzer Pfarrkirche St. Nikolaus mit dem Cellisten Alexander Hülshoff von der Landesstiftung „Villa Musica“, mit Joseph Moog am Klavier und Musik von Saint-Saens und Chopin noch im Zirkel traditioneller Kammermusik. Das „Ensemble Presence“ in Oberbillig dagegen vollzieht einen vorsichtigen Einstieg in die Avant-

garde. Junge Musikfans werden zudem mit Saint-Saens' „Karneval der Tiere“ verwöhnt, und im Abschlusskonzert der Meisterakademie präsentieren die Musikerinnen und Musiker, was sie mit den Dozenten erarbeitet haben.

Die Meisterakademie im Konz Musik Festival findet statt vom 21. bis 27. August. Seine Dozenten gehören unter den internationalen Interpreten zur Spitzenklasse: Elisabeth Perry, Konzertmeisterin im Netherlands Radio Cham-

ber Orchestra, betreut Geigerinnen und Geiger. Richard Wolfe, Dozent am Konservatorium Utrecht, ist für die Bratsche zuständig. Nall Brown, stellvertretender Solocellist im Luxemburger Orchestre Philharmonique (OPL), betreut die Cellistinnen und Cellisten. Christopher Hastings ist Schlagzeuger im OPL und gibt seine Erfahrungen im Or-

chester und außerhalb gerne weiter. Karl Adomeit und Joseph Moog schließlich gelten beide als erstklassige Pianisten.

Für das Abschlusskonzert „Spotlight junge Musiker“ (27. August) ist das Programm im ersten Teil noch offen, im zweiten spielen die Dozenten das Klavierquartett, A-Dur op. 26 von Johannes Brahms.

INFO

Die Konzerttermine

20. August, 19.30 Uhr, Pfarrkirche St. Nikolaus Konz: Eröffnung mit Alexander Hülshoff, Cello, und Joseph Moog, Klavier (Saint-Saens, Chopin); **21. August**, 19.30 Uhr: „Pianopower“ am Zusammenfluss Saar-Mosel mit Karl Adomeit und Joseph Moog, Klavier (Bach, Fauré, Schubert u.a.); **22. August**, 11 Uhr, Galerie Contemporanea Oberbillig, Matinee mit dem Ensemble „Presence“ (Sibelius u.a.); **22. August**, 17 Uhr, Weingut Cantzheim in Kanzen, „Pianoreed“ mit Charles Herzig, Klavier, und Max Schaeferdick, Oboe **25. August**, 17 Uhr, Arkaden Kloster Karthus, Kinder- und Jugendkonzert „Der Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saens; **25. August**, 19.30 Uhr, Pfarrkirche St. Peter, Wincheringen, „Moog & Friends“ mit den Holzbläserolisten der Deutschen Staatsphilhar-

monie und Joseph Moog, Klavier, Mozart, Quintett KV 452 und Ludwig Thuille (1861 bis 1907), Sextett op. 6, **26. August**, 19.30 Uhr, Pfarrkirche St. Helena, Losheim, Gastkonzert der Meisterakademie; **26. August**, 19.30 Uhr, Waldbühne Konz-Roscheid, „The two Violins“ Marie-Luise & Christoph Dingler mit Vivaldi/Piazzolla; **27. August**, 19.30 Uhr, St. Nikolaus, „Spotlight junge Musiker“. Abschlusskonzert der Meisterakademie 2021; **28. August**, 19.30 Uhr, Weingut Van Volxem, Luxembourg Jazz-Orchestra; **29. August**, 19.30 Uhr, Weingut Van Volxem, Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz (Brahms, Mozart, Mendelssohn), Joseph Moog, Klavier; **29. August**, 19.30 Uhr, Haus Beda, Bitburg, Klavierabend William Cuthbertson (Klaversonaten von Beethoven).

Besuch von einer tropischen Insel

Beim Jazz im Brunnenhof in Trier zünden Mayito Rivera & Sons of Cuba ein musikalisches Feuerwerk.

VON RAINER NOLDEN

TRIER Sie sind echt nicht leicht zu knacken, los alemanos. Sitzen wie festgeklebt auf ihren Stühlen, wackeln vielleicht mal ein bisschen mit den Schultern und klopfen den Takt mit den Füßen. Und wenn mal ein Paar sich tatsächlich traut, zu den blutdrucksteigernden Salsa-Rhythmen ein geschmeidiges Tänzchen aufs Parkett bzw. Pflaster zu legen, werden sie, Karl Lauterbach hätte es mit Wohlwollen zur Kenntnis genommen, sofort zurückgepfiffen. „Me disculpo“, sagt der Sänger, „lamentablemente bailar esta prohibido.“ Tanzen verboten – leider. Als sei Mario Enrique Rivera Godinez für das elende Virus verantwortlich, das sein Publikum zur weitgehenden Bewegungs- und Berührungsllosigkeit verdammt.

Dabei liefern Mayito Rivera, wie er sich der besseren Einprägsamkeit halber nennt, und seine „Sons of Cuba“ (ein spanisch-englisches Wortspiel, das sowohl Töne wie

Söhne Kubas bedeutet) Klänge, bei denen es Menschen, die im Vollbesitz ihrer körperlichen Kräfte sind, wohl nur schwerlich auf den Stühlen hält. Die kubanische Band um den 55-jährigen Sänger, der zu den populärsten seines Landes zählt, fackelt eine Feuerwerksmusik aus Salsa, Rumba, Jazz und Funk ab, in der eingängige Melodien über rasanten Rhythmen schweben, von einer meisterlich aufgelegten Band, bestehend aus Piano, Bass, Trompete, Posaune, Gitarre, Congas und Schlagzeug, geliefert. Es ist, als habe der Buena Vista Social Club eine Filiale an der Mosel eröffnet (Songs von dessen Mitglied Ibrahim Ferrer hat Rivera natürlich auch im Repertoire). Seine Mitstreiter stellt Rivera ausnahmslos als „maestro“ vor (den Titel haben sie sich wahrlich verdient); deren Namen verrät der Flyer leider nicht. Soviel sei jedoch gesagt: Auch der Schlagzeuger erweist sich am Ende des Abends als hervorragender Sänger.

Wenn man auf Konzerten schon nicht à deux tanzen darf, dann wenigstens jede(r) für sich. Denn es sind tatsächlich fast nur die Damen (teils scheinen sie Landsfrauen von Mayito oder zumindest hispanischer Herkunft zu sein),

die dem deutschen Publikum mit ihrer „chorus line“ ganz hinten im Brunnenhof zeigen, was bei einer echten kubanischen Fete abgehen kann. Sie hält es von Anfang an nicht auf den Plätzen, die sie kaum benötigen, weil sie den ganzen Abend in Bewegung sind – vielleicht auch, weil die Temperaturen alles andere als tropisch sind. Und sie feuern sich gegenseitig an, die Musiker auf der Bühne und die Ladies im Hintergrund, sehr zur Freude der Künstler, die auf diese Weise doch noch eine Prise Heimatgefühl abbekommen.

Und dann, kaum zu glauben, wird es zum guten Schluss doch noch rasant auch vor der Bühne. Als wollte das Publikum in letzter Minute die Chance nutzen, zu Live-Musik in Bewegung zu geraten, erheben sich alle bei den hartnäckig erklatschten Zugaben und tanzen ... nun ja, bewegen sich an ihren Tischen, ohne sich all zu weit von ihnen zu entfernen, die Hände zum Himmel, die Hüften rechts und links.

Auch das eingangs von Mayito Rivera zurückgepfiffene Paar tanzt erneut so hingebungsvoll, als gäbe es kein Morgen. Dieses Mal jedoch – vorsichtshalber – mit Maske ...

Dieser Mann will eine Strafanzeige

Hip Hop, Piano und Politik: So war's bei der Antilopen Gang vor der Arena Trier.

VON ANDREAS FEICHTNER

TRIER Hip Hop mit klarer Kante, Pianoklänge mit juristischer Note und eine Stimmung fast wie anno 2019: Drei Dinge, die wir beim Konzert des Hip-Hop-Trios Antilopen Gang (unterstützt von DJ Jenny Sharp) am Donnerstagabend vor der Arena Trier gelernt haben.

Klavier-Balladen und manchmal durchaus krawalliger Hip Hop? Passt zusammen.

In diesem Fall schon. Danger Dan, einer der drei „Antilopen“, hat's mit seinem neuen Soloalbum nun auch in die elitärsten Feuilletons des Landes geschafft, ob er das nun wollte oder nicht. Zum einen schreibt er Pianoballaden, die in den guten Momenten eine Legende wie Georg Kreisler ins Hier und Jetzt beamte, und wo auch schon mal Igor Levit mitspielen will. In „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“ schießt Danger Dan gegen bekannte deutsche Rechtsausleger wie Ken Jebsen und Alexander Gauland. Falls die Besungenen vor Gericht dagegen vorgehen wollen (im Falle Jebsen: wieder), offenbart Danger Dan im Refrain seine Strategie: „Zeig mich an und ich öffne einen Sekt. Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt.“ Der Song ist nicht nur ein Youtube-Hit – auch in Trier wird das kurze Piano-Intermezzo (drei Songs kurz vor Ende des Programms) euphorisch gefeiert.

Ein echtes Hip-Hop-Konzert mit Bestuhlung und mit Corona-Abstandsregeln? Funktioniert!

Open-Air-Konzerte sind in Pandemiezeiten immer wieder mal eine Schlagzeile wert. Zuletzt bei Nena, weil sie das Publikum gezielt ermuntert hat, die Corona-Auflagen beim Konzert in Berlin zu verletzen. Und dann bei Helge Schneider, der eines

der Strandkorb-Konzerte entnervt frühzeitig abgebrochen hat – zu viel Abstand, zu wenig Aufmerksamkeit. Das sei alles nichts für ihn. Ganz anders bei der Antilopen Gang in Trier: Das Konzert ist bestuhlt (auch wenn bei der aktuellen Corona-Inzidenz von unter 35 theoretisch auch Stehplätze angeboten werden dürften). Das Publikum ist diszipliniert, bleibt erst mal brav sitzen – da ist selbst die Antilopen Gang überrascht.

Schon früh stehen zwar (fast) alle vor ihren Stühlen, Abstand wird weiterhin aber gehalten. Das bietet dann zwar noch nicht ganz das Live-Gefühl von 2019, aber viel mehr geht aktuell kaum, ohne ins Risiko zu gehen.

Deutschsprachigen Hip Hop gibt's auch ohne Sexismus, ohne Macho-Gehebe und ohne Homophobie.

Die Antilopen Gang sind da natürlich nicht die einzigen im Genre. Aber gerade viele deutsche Hip Hopper mit jungen Fans – jünger als die der Antilopen Gang – kultivieren ein reaktionäres Weltbild, in dem Frauenverachtung fest verankert ist. Danger Dan (Daniel Pongratz), Pa-

nik Panzer (Tobias Pongratz) und Koljah Kolerikah (Kolja Podkowik) sind eine dezidiert politische Band, die eher im Punk sozialisiert wurde und entsprechend weit weg von den Themen der Genre-Kollegen. Im Video zu „Verliebt“ – den Song gibt's natürlich auch in Trier zu hören – knutscht Danger Dan ausgiebig mit Feine-Sahne-Fischfilet-Sänger Monchi. Beide Bands spielten auch schon zusammen auf der Exhaus-Sommerbühne. Textlich nicht so ganz ernst zu nehmen ist der „Enkeltrick“ – den Song widmen die Antilopen ihrem früheren Gang-Kollegen NMZS, der an schweren Depressionen litt und im Jahr 2013 starb. Sie lästern über Homöopathie („Globuli“), parodieren ihre Label-Chefs von den Toten Hosen („Wünsch dir nix!“), verabschieden sich vom Gras („Lied gegen Kiffer“). Und ihren ziemlich trashigen ersten Hit „Fick die Uni“ lassen sie vor der Arena auch weg, obwohl es „in Trier ja 30 000 Studenten“ gebe (sagen sie, so viele sind es dann doch nicht).

..... Eine Bildergalerie finden Sie unter www.volksfreund.de



Mayito Rivera & Sons of Cuba feiern im Brunnenhof in Trier ein musikalisches Feuerwerk ab, zu dem man lieber tanzen würde, statt auf seinem Stuhl zu sitzen. FOTO: TRIER TOURISMUS UND MARKETING GMBH/JULIE SCHEUERMANN



Kunstfreiheit und mehr: Danger Dan von der Antilopen Gang beim Arena Open Air in Trier. Mehr Fotos gibt's auf volksfreund.de. FOTO: ANDREAS FEICHTNER

Produktion dieser Seite: Alexander Schumitz